IV.

Die Schachspielkunst.

Er kann auch nicht einmal das Schach spielen, sagten die galanten Mauren in Spanien zur Zeit, wo von ihnen alle feinere Cultur über Europa ausging. Jetzt giebt es freilich weit gelehrtere Spiele mit gewissen bemahlten Blättern, die zuerst für einen tollen König erfunden wurden! Aber das geistige Schachspiel scheint eher an seiner Allgemeinheit zu verlieren. Und doch kann man nicht einmal Lessings Nathan lesen, ohne in die Regel dieses Spiels eingeweihet zu seyn. Bekanntlich giebt es eine ganze Literatur des Schachspiels und der Schriftsteller, die von des durchlauchtigen Autors Gustavus Selenus (Herzog August von Wolfenbüttel;) Schach- und Königsspiel an bis auf die Schachspielgeheimnisse des Arabers, Philipp Stamma aus Aleppo, ihre Combinationsgabe in Entwickelung dieses Spiels gezeigt haben. Es verlohnte sich daher wohl der Mühe und verdient den Dank aller Freunde und Verehrer dieses königlichen Königspiels, alle diese Schriftsteller in gedrungener Kürze zu excerpiren und ein Ganzes daraus zu machen. Diese Schachenkyclopädie aus der Feder eines durch mehrere populäre Schriften rühmlich bekannten Mannes, des Hrn. Predigers Koch, ist so eben wirklich erschienen und verdient unter so vielen Frivolitäten in der modischen Literatur der Mode eine ehrenvolle Ausnahme und bei dem wahrhaft praktischen Geist der Ordnung und Faßlichkeit, womit alles aufgestellt ist, unsere warme Empfelung.* V.

*) Die Schachspielkunst, nach den Regeln u. Musterspielen des Gustavus Selenus, Philidor, Calabrois, Stamma u. des Pariser Clubs, zum Selbstunterricht entworfen v. C. F. W. Koch. Magdeburg, Keil 1801. 408 S. in gr. 8.